

Walter Boveri : 1865-1924

Autor(en): **Sachs, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **65 (1953)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-62535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stahl mit eingefrästen Radial- oder Parallelnuten zur Aufnahme der Erregerwicklung, die sich überhaupt als die einzig mögliche konstruktive Lösung des Problems erwiesen hat, die alle den Bau von Turbogeneratoren pflegenden Firmen in der Folge übernehmen mußten. Versuche einer ausländischen Großfirma, durch formelle Änderung die Brownschen Schutzrechte zu umgehen, erwiesen sich durch reichsgerichtliche Entscheidung als fruchtlos. Auch auf dem Gebiete der elektrischen Apparate hatte Brown schöpferisch gearbeitet. Bereits im Jahre 1897 hat Brown im Kraftwerk Paderno an der Adda die ersten Ölschalter angewendet.

Nach der Umwandlung der Firma Brown, Boveri & Cie. in eine Aktiengesellschaft (1900) übernahm C.E.L. Brown den Vorsitz im Verwaltungsrat, den er bis 1911 inne hatte. In diesem Jahre legte Brown seine Stelle nieder und nahm später in Montagnola bei Lugano Wohnsitz. Die Stadt Baden verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht und die Technische Hochschule Karlsruhe im Jahre 1912 ehrenhalber die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften. In Montagnola, wo er mit der Gründung eines Kinderasyls sich ein gutes Andenken schuf, erlag er am 2. Mai 1924 unerwartet einem Herzschlag. C.E.L. Brown ist einer der bedeutendsten Pioniere aus den Entwicklungsjahren der Elektrotechnik gewesen.

Schrifttum: Geschäftsbericht der Firma Brown, Boveri & Cie. AG. auf das Geschäftsjahr 1923/24. – K(ARL) S(ACHS), *50 Jahre Brown Boveri 1891–1941*.

KARL SACHS

Walter Boveri

1865–1924

W. Boveri wurde am 21. Februar 1865 in Bamberg als dritter Sohn eines Arztes geboren, bildete sich in Nürnberg zum Maschinentechniker aus und kam zwanzigjährig in die Schweiz. Hier trat er zuerst als Volontär bei der Maschinenfabrik Oerlikon ein, wo damals gerade unter der Leitung von C.E.L. BROWN die Fabrikation elektrischer Maschinen aufgenommen wurde. Boveri, der später die Leitung der Montageabteilung der Firma übernahm, machte dort die ganze Entwicklung der Gleichstrommaschine mit und führte im Jahre 1888 Montage und Inbetriebsetzung der denkwürdigen ersten schweizerischen Kraftübertragung von Kriegstetten nach Solothurn durch. Im Jahre 1891 erfolgte auf seine

Initiative gemeinsam mit C. E. L. Brown, an den er sich eng angeschlossen hatte, die Gründung der Kommanditgesellschaft Brown, Boveri & Cie. in Baden.

Die Wahl war deshalb auf Baden gefallen, weil hier der in London lebende Badener Bürger LOUIS THEODOR PFISTER die Konzession für ein an der Limmat unterhalb des ehemaligen Grand-Hotels zu errichtendes Elektrizitätswerk erworben hatte und sein in Baden lebender, älterer Bruder CARL PFISTER in den Verhandlungen mit W. Boveri diesem die elektrische Ausrüstung des Kraftwerkes als ersten Auftrag in Aussicht stellte, falls die geplante Fabrikgründung in Baden erfolgen würde.

In den ersten Jahren des Bestehens der jungen Firma widmete sich Boveri noch wie in Oerlikon der Projektierung, Montage und Inbetriebsetzung kleinerer und größerer Anlagen. Der außerordentliche Erfolg der Brownschen Konstruktionen aber und die dadurch bedingte rapide Zunahme der Beschäftigung der Badener Fabrik führte Boveri bald ganz anderen Aufgaben zu. Die Schutzzollpolitik der Nachbarstaaten, in denen teils gleichzeitig, teils wenige Jahre später Unternehmungen ähnlicher Art entstanden waren, zwang zur Errichtung von Filialunternehmungen im Ausland, das heißt zum Ausbau des Unternehmens zur Großfirma und zum Konzern. Für die Lösung der damit zusammenhängenden Probleme administrativer und vor allem finanztechnischer Art war Boveri der berufenste Mann, der sich mit scharfem Blick auf seinen weiten Reisen im Ausland noch während seiner Montagepraxis eine umfassende Kenntnis der europäischen Markt- und Arbeitsverhältnisse erworben hatte.

Schon im Jahre 1900 war aus dem in Frankfurt am Main aus Anlaß der Errichtung des städtischen Elektrizitätswerkes geschaffenen Bau-bureau unter Mitwirkung Frankfurter Finanzleute die Brown, Boveri & Cie. AG., Mannheim-Käferthal, hervorgegangen, 1902 wurde an die bisher lediglich als Verkaufsorganisation tätig gewesene Compagnie Electro-Mécanique in Paris eine Fabrik in Le Bourget angeliedert, 1904 folgte unter Übernahme der Fabrik Cabella die Gründung des Tecnomasio Italiano Brown Boveri in Mailand, der seinerseits im Jahre 1908 die Unione Elettrotecnica Italiana und die Firma Gadda & Co. und im Jahre 1919 die Società Italiana Westinghouse in Vado Ligure in sich aufnahm. Gleichfalls 1904 erfolgte der Anschluß der Aktieselskabet Norsk Elektrisk & Brown Boveri, Oslo, 1910 die Abtrennung und Überführung der Wiener und Budapester Fabrik der Vereinigten Elektrizitäts AG. in

die Österreichischen und Ungarischen Brown Boveri Werke AG. und schließlich 1921 die Gründung der Polnischen Elektrizitätswerke Brown Boveri AG. in Warschau mit Fabrik in Zychlin. In der Schweiz erwarb die Firma im Jahre 1911, durch ein Übereinkommen mit der Elektrizitätsgesellschaft Alioth in Basel, deren Werkstätten in Münchenstein. Die meisten der mit diesen Gründungen verbundenen Finanztransaktionen erfolgten unter Boveris Initiative und unter seiner persönlichen Leitung.

So entstand das große Gebäude des Brown-Boveri-Konzerns von fabrizierenden Auslandsgesellschaften, zu denen im Laufe der Jahre noch eine Anzahl der Erzeugung verwandter Spezialartikel dienender Unternehmungen hinzukam. Nur in jenen Ländern, in denen Zoll-, Absatz- und Konkurrenzverhältnisse die Errichtung eigener Fabriken unzulässig erscheinen ließen, wurden reine Verkaufsorganisationen geschaffen. Dabei sollten nach Boveris Idee die Auslandsunternehmungen als finanziell selbständige Gesellschaften Glieder des nationalen Wirtschaftslebens ihres Landes sein und diesem mit ihren eigenen Fabriken unmittelbar dienen. Kopf des ganzen Konzerns wurde das Badener Stammhaus, wo die Konstruktionen für den eigenen wie für den Bedarf der Auslandsfabriken geschaffen werden.

Als man in den ersten neunziger Jahren nach dem Erfolg der Lauffener Übertragung auch bei uns daran ging, die reichen Wasserkräfte unseres Landes auszubauen, erkannte Boveri, welches Feld intensivster Betätigung sich hier der elektrotechnischen Industrie bieten könne, aber auch welche eminent volkswirtschaftliche Aufgabe hier der Lösung harrte. Wohl sind damals schon kleinere städtische Werke aus öffentlichen Mitteln gebaut worden, im allgemeinen aber waren bei den kleineren an Wasserläufen gelegenen schweizerischen Städten die Geldmittel teils nicht vorhanden, teils herrschte noch vielfach großes Mißtrauen gegen die neue Energieform, teils scheute man vor den komplizierten wasserrechtlichen Problemen zurück. Die großen Städte wieder hatten noch an der Verzinsung und Amortisation der zur Einrichtung der Gasbeleuchtung aufgenommenen Kapitalien zu tragen. Boveri wußte den Ausweg und gründete im Verein mit den Banken im Jahre 1895, mit Sitz in Baden, die «Motor AG. für angewandte Elektrizität» als Finanzierungs-, Bau- und Betriebsgesellschaft von Elektrizitätswerken. Der «Motor» erwarb in der Folge von Gemeinden und Kantonen als Besitzer der Wasserrechte die Konzessionen für die Errichtung von

Elektrizitätswerken, die er nach Lösung aller administrativen, rechtlichen und finanziellen Probleme selbst baute und betrieb. Die elektrische Einrichtung aller seiner Werke wurde Brown, Boveri & Cie. zur Lieferung übertragen und dieser damit auf viele Jahre hinaus lohnende Beschäftigung gesichert. Beim Bau von Ortswerken und Ortsnetzen aber blieb man nicht stehen. Boveri erkannte das Werden der elektrischen Großwirtschaft, erkannte als Ingenieur, der er als Gründer, Organisator und Kaufmann immer blieb, die Lösbarkeit der technischen Probleme, wie sie sich durch das Zusammenarbeiten mehrerer Kraftwerke und das Entstehen eng vermaschter Netze ergeben können. So entstanden unter der hervorragenden technischen Mitarbeit von A. NIZZOLA, nach den Elektrizitätswerken Rathausen (1896) und Schwyz (1897), die vorerst nur unter finanzieller Beteiligung der Motor AG. nach deren Projekten und unter deren Leitung gebaut wurden, als selbständige Gründungen das Elektrizitätswerk Olten-Aarburg (1896), das Kander- und Hagneckwerk (1899), das Kraftwerk Beznau an der Aare (1902), das Löntschwerk (1908), das Biaschinawerk (1911), das Kraftwerk Gösgen (1917) u. a.

Aus juristischen und finanztechnischen Gründen wurde den vom «Motor» gebauten Kraftwerken und Kraftwerksgruppen der Charakter selbständiger Gesellschaften mit eigenem Kapital gegeben, für die der «Motor» zum Holdingunternehmen wurde. In der Folgezeit ist dann ein großer Teil der vom «Motor» ins Leben gerufenen stromliefernden Werke in städtischen und staatlichen Besitz übergegangen. Im Kanton Bern entstanden aus dem Kander- und Hagneckwerk die Bernischen Kraftwerke als reines Kantonswerk, in der Zentralschweiz mit Rathausen als Kristallisationszentrum die Zentralschweizerischen Kraftwerke, letztere ebenso wie die Nordostschweizerischen Kraftwerke, die aus dem Elektrizitätswerk Beznau-Löntsch mit der denkwürdigen ersten Verkupplung eines Hoch- und Niederdruckwerkes hervorgegangen waren, als interkantonale Unternehmungen. Boveri hat diese Entwicklung als natürlich begründet kommen sehen und in keiner Weise die Überleitung der Werke in anderen Besitz aufzuhalten versucht. Allerdings hat Boveri auch aus der Tatsache kein Hehl gemacht, daß Staat und Gemeinden wohlorganisierte und eingerichtete Werke mit einem sicheren Absatzgebiet, in dem auch Großabnehmer nicht fehlten, nach heutigem Maßstabe für wenig Geld seinerzeit mühelos in die Hand bekommen hatten, die sie selbst nur mit großen Schwierigkeiten und unter wesentlich höheren Kosten hätten erstellen können.

So ist Boveri mit den heute im wesentlichen den Hauptbestandteil des schweizerischen Licht- und Kraftnetzes bildenden ehemaligen Kraftwerken und Netzen des «Motor» zum Pionier der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft geworden, deren Bedürfnisse, Zusammenhänge und Entwicklungsmöglichkeiten er bis in die letzten Konsequenzen kannte und überblickte. Zusammenschluß und die Möglichkeit weitgehendsten Energieaustausches zwischen den schweizerischen Kraftwerksgruppen, dazu Export der überschüssigen Energie über die Landesgrenzen als einziges schweizerisches Rohprodukt, das waren die Grundsätze Boverischer Elektrizitätspolitik.

Die Motor AG. mußte naturgemäß mit dem langsam einsetzenden Rückkauf eines Teiles ihrer Werke neue Betätigung im Ausland suchen und fand diese vor allem in Italien, Frankreich und Deutschland. Die dort ins Leben gerufenen Kraftwerksgesellschaften brachten in der Kriegs- und Nachkriegszeit, im Zusammenhang mit dem Währungszerfall, dem Holding-Mutterhaus erhebliche Verluste, die durch die Eingänge aus den verbliebenen schweizerischen Werken auf die Dauer nicht auszugleichen waren. Es erwies sich daher als notwendig, das Holdingverhältnis zwischen dem «Motor» und der schon früher gegründeten Columbus AG., in der die südamerikanischen Interessen der Motor AG. vereinigt waren, zu lösen und zum Zwecke der Sanierung der letzteren eine förmliche Fusion beider Unternehmungen durchzuführen. Diese Transaktion, die im Jahre 1923 zur Gründung der «Motor-Columbus AG.» führte, war Boveris letzte Finanzoperation großen Stils.

Der Erste Weltkrieg mit allen seinen Begleit- und Folgeerscheinungen, im besonderen für die hinsichtlich Nahrungsmittel und Rohmaterial so viel wie ganz auf die Einfuhr von außen angewiesene kleine Schweiz, drängte Boveri immer mehr auf das rein volkswirtschaftliche Gebiet und auf die Untersuchung der Lebensmöglichkeiten der schweizerischen Industrie im besonderen. Klar hat auch hier Boveri die Entwicklung vorausgesehen, und manch trübe Erfahrung wäre erspart geblieben, wenn man auf ihn gehört hätte. Schon während des Krieges hat Boveri in sicherer Voraussicht der kommenden Wirtschaftskrise eindringlich vor der Überschätzung der Konjunktur gewarnt und wurde nicht müde, denen entgegenzutreten, die von einer dauernden Ausschaltung der wichtigsten Konkurrenten der schweizerischen Industrie auf dem Weltmarkt sprachen und dieser auch für die Nachkriegsperiode goldene Zeiten prophezeien zu können glaubten. Statt dessen aber wurde auf die

augenblickliche gute Beschäftigung der Industrie und deren rein vorübergehend hohe Erträgnisse abgestellt, so daß Kriegs- und Kriegsgewinnsteuer von damals in ihrer Übertragung aus dem kriegführenden Ausland auf die Schweiz zu einer außerordentlich schweren und einseitigen Belastung der schweizerischen Industrie wurden. Auf diese Zusammenhänge, wie namentlich auch auf die schädlichen Folgen, die eine über eine generelle Zollerhöhung hinausgehende besondere Erhöhung einzelner Zollpositionen für die Industrie haben müsse, hat Boveri in einem der Bundesfinanzreform gewidmeten Vortrag auf dem III. Kongreß für Handel und Industrie in Bern am 26. November 1920 hingewiesen. Über die auf die Kriegskonjunktur folgende Wirtschaftskrise selbst, die Boveri, wie erwähnt, klar vorausgesehen hatte, und zwar keineswegs als mehr oder weniger kurzzeitige Senkung der Konjunkturkurve, sondern als langandauernden, von einzelnen Schwankungen nach oben und unten unterbrochenen Tiefstand des Wirtschaftslebens, sprach Boveri am 17. November 1921 in der Gruppe Baden der Neuen Helvetischen Gesellschaft. Besonders dieser letzte Vortrag, meisterhaft aufgebaut, zeigte Boveri als weit vorausschauenden Volkswirt großen Stils.

Boveri war von 1911 bis zu seinem Tode Verwaltungsratspräsident der AG. Brown, Boveri & Cie., der Motor AG., jetzt Motor-Columbus AG., seit deren Gründung, ferner des Elektrizitätswerkes Olten-Aarburg und zählte seinerzeit zu den hervorragendsten Mitgliedern der Eidgenössischen Kommission für elektrische Anlagen, des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes und des Verwaltungsrates der Schweizerischen Bundesbahnen. Im Jahre 1916 ernannte ihn die Eidgenössische Technische Hochschule, aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Firma Brown, Boveri & Cie., zu ihrem Ehrendoktor und die Stadt Baden zum Ehrenbürger.

Der rasche Aufstieg der AG. Brown, Boveri & Cie. zum größten Unternehmen der schweizerischen Maschinen- und Elektroindustrie hat die Bevölkerung des Siedlungsraums Baden in entscheidendem Maße gewandelt und aus dem Kurort eines der wichtigsten schweizerischen Industriezentren geschaffen. Dies war möglich dank dem vorzüglichen Zusammenspiel nicht nur der beiden Gründer, sondern auch ihrer ersten hervorragenden Mitarbeiter, unter denen Browns jüngerer Bruder SIDNEY, dann FRITZ FUNK, der spätere Präsident des Verwaltungsrates, und Ing. E. HUNZIKER genannt seien. Daß die aus langer kurörtlicher Tradition erwachsene Pflege gesellschaftlichen Lebens, zumal des Thea-

ters, durch die industrielle Entwicklung eine wesentliche Förderung erfahren hat, ist nicht in letzter Linie den Gründern der Firma zuzuschreiben, besonders WALTER BOVERI, der vielseitig und initiativ sich auch in den Dienst der Öffentlichkeit stellte. Lange Jahre wirkte er als Präsident der städtischen Budget- und Rechnungskommission, als solcher der Städtischen Werke und der Museumskommission. Das Museum im Landvogteischloß verdankt seiner generösen finanziellen Beihilfe eine Reihe der wichtigsten Erwerbungen, unter denen bloß die schöne Sammlung römischer Bronzen genannt sei.

In wunderbarer Einheit war Boveri gleichzeitig Ingenieur, Finanzmann, Volkswirt und Kaufmann.

Schrifttum: Geschäftsbericht der Firma Brown, Boveri & Cie. AG. auf das Geschäftsjahr 1924/25. – K(ARL) S(ACHS), *50 Jahre Brown Boveri 1891–1941*.

KARL SACHS

Sir Arnold Theiler

1867–1936

Arnold Theiler, der in Südafrika als Erforscher und Bekämpfer infektiöser Tierkrankheiten höchst erfolgreich wirkte und zu hohen Ehren kam, war heimatberechtigt in Hasle, in der Voralpenlandschaft des Entlebuch. Das Geschlecht, dem er entstammte, war und ist dort seit manchen Generationen als Bauern ansässig auf dem sonnig gelegenen Hofe «Kriesbaumen». Es handelt sich in dieser Sippe meist um kleinere, etwas untersetzte und zähe Typen, Eigentümlichkeiten, die bei Arnold Theiler ganz in Erscheinung traten. Der Vater, 1832 geboren, wurde erst Primar-, dann Sekundarlehrer in seinem Heimatkanton. Doch kam er 1866 als Lehrer an die neugegründete Bezirksschule in Frick, wo er bis zu seinem Tode (1901) als höchst anregender Lehrer der mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächer und als allgemein geschätzter Rektor wirkte. Am 26. März 1867 gebar ihm seine ebenfalls aus dem Entlebuch stammende Gattin als erstes Kind den Sohn Arnold. Dieser durchlief die Schulen seines Geburtsortes, war hier vier Jahre lang Schüler seines Vaters, der als guter Botaniker und vorzüglicher Beobachter der Natur in ihm Liebe und Freude an allem, «was da krecht und fleucht», zu wecken wußte. Schon damals hegte der Junge den sehnlichsten Wunsch, einmal die weite Welt sehen zu können, einen Wunsch, der ihm weitgehend



WALTER BOVERI

1865-1924